

evKITA auf dem Kirchentag unterwegs



Kirchentag 2023 in Nürnberg – evKITA schwärmt aus

Der evKITA hatte nicht nur einen gut besuchten Stand auf dem Markt der Möglichkeiten, sondern er schwärmte aus. Mitarbeiter:innen aus allen Arbeitsbereichen waren in der ganzen Stadt unterwegs, besuchten Podiumsdiskussionen, Workshops, Kulturveranstaltungen oder theologische Angebote und hatten dabei im Blick: Welche Themen sind gerade für die Gesellschaft brisant, interessant, bereichernd, und wo ergeben sich Berührungspunkte mit dem Arbeitsfeld Kita? Hier finden Sie eine Zusammenfassung von (subjektiven) Erkenntnissen, Gedanken und Impressionen.

Donnerstag

Ist die Demokratie krisenfähig? Auf dem Weg zu einem neuen Gesellschaftsvertrag

In Sachen Demokratie unterwegs auf dem Kirchentag. Vor der Frankenhalle ein Schild: „überfüllt“. Die evKITA-Mitarbeiter*innen hatten Glück und haben noch einen Platz bekommen. „Ist die Demokratie krisenfähig?“ Ein spannender Impuls von Prof. Dr. Sophie Schöneberger und auf dem Podium u. a. Katrin Göring-Eckardt (MdB). Demokratie ist eine Zumutung. Sie funktioniert nur, wenn sich alle einbringen, statt sich auszuklinken. Es gilt, mit Freude am demokratischen Aushandeln teilzunehmen, dabei zu sein. Dafür braucht es Begegnungen und Begegnungsorte. Ein solcher Ort ist die Kita.

Zeit für Care in Familien – wer soll das noch wuppen? Was Familien jetzt von Politik, Kirche und Gesellschaft brauchen

Bei dieser Podiumsdiskussion (mit einem Impulsvortrag der Bundesfamilienministerin Lisa Paus) wurde die Bedeutung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf in den Blick ge-

nommen. Der Anteil der Carearbeit – Kinderbetreuung oder Pflege von Angehörigen – sei bei Männern und Frauen noch immer unterschiedlich. Als einer der Gründe dafür wurde von der Diskussionsrunde das Ehegattensplitting gesehen. Eine große Chance für die nächste Generation bestehe darin, dass Kinder jetzt sehen, „dass Papa auch die Spülmaschine einräumen kann“. Als besonders wichtig wurde eine gute und verlässliche Kinderbetreuung hervorgehoben.

Für Arbeitszeiten, die zum Leben passen/Workshop. Möglichkeiten, Erfahrungen, Bedürfnisse

Work-Life-Balance ist vielen Menschen wichtig. Die IG-Metall brachte die 4-Tage-Woche als Idee in die Diskussion über Fachkräftegewinnung ein. Der Gewinn: Steigerung von Lebensqualität und Reduzierung von Stressbelastung. Flexible Arbeitszeitmodelle sind heute ein wichtiger Faktor bei der Berufswahl oder auch für den Verbleib in einem Arbeitsfeld. Ob dies aber für das Arbeitsfeld Kita praktikabel ist?

Wo finde ich Halt? – Sinnstiftung in einer Gesellschaft mit Christ:innen als Minderheit

Das Thema „Was gibt mir Halt?“ wurde aus verschiedenen Perspektiven mit spannenden und komplexen Beiträgen beleuchtet. Erfrischend war es u. a. die Präses Anna-Nicole Heinrich live zu erleben.

Massenphänomen Flucht – Wie stehen Kirche und Gesellschaft in der Verantwortung?

Flüchtenden Kinder und Familien brauchen Sicherheit und Würde, Bildungs- und Entwicklungsräume. Wie schaffen wir sichere Orte? Wie kann die Würde der Menschen gewahrt werden? Hier ist die Zivilgesellschaft in der Verantwortung – aber die Politik ist angstbesetzt: Fürchten wir,

unseren Wohlstand zu verlieren? Haben wir Sorge, dass Menschen das System (wirtschaftlich) ausnutzen? Hat Hilfsbereitschaft Grenzen? Wir brauchen Orte des Willkommen-Seins für ein Miteinander, denn so Heinrich Bedford-Strohm sinngemäß: Was ihr wollt, dass euch getan wird, das tut auch!

Wenn Yoga und Tee nicht mehr helfen. Der Mensch und die Krisen

Der Ton der überfüllten Veranstaltung wurde nach draußen übertragen. Lisa Neubauer wurde gefragt, ob es ihr nicht auf die Stimmung geht, wenn sie sich den ganzen Tag mit Klimawandel befasst. Sie erwiderte, dass sie sich vielmehr mit Menschen befasst, die etwas gegen den Klimawandel tun. Die Veranstaltung war ein klares Plädoyer für Umwelt- und Klimaschutz. Und noch dazu wurde betont: Klimapolitik braucht eine gute Sozialpolitik, denn hier und anderswo sind die Ärmsten am meisten von den Problemen betroffen. Wenn Tee und Yoga nicht mehr helfen, sollten wir versuchen, Selbstwirksamkeit zurückzugewinnen. Ein wichtiges Instrument: Mitgefühl. Dem anderen zuhören – auch wenn man schreien möchte, Mut, etwas auszuprobieren – auch wenn es wehtut und die Selbstwirksamkeit der Gruppe nutzen, um Ohnmacht abzuwenden.

Privat – Persönlich – Öffentlich – Wie leben wir Social Media?

Religiöse Influencerinnen auf dem Podium: die Berliner Pfarrerin Theresa Brückner (@theresaliebt), Katrin Göring-

Eckardt MdB, Bundestagsvizepräsidentin (@goeringeckardt), Anna-Nicole Heinrich, Präses der EKD-Synode (@annanico-leheinrich) und Josephine Teske, Pastorin aus Hamburg (@seligkeitsdinge_). Persönlich, aber nicht privat! Das war den vier charismatischen „Sinnfluencerinnen“ wichtig. Sie spielten sich gekonnt die Bälle zu und waren sich in vielen Dingen einig: Individuelle Accounts sind wichtig, um religiöse Inhalte (auch die von Institutionen) zu transportieren. Dafür braucht es Zeit, Stellen(anteile), eine Infrastruktur und Unterstützung in der Institution. Auch Laien sollten bei der Kommunikation von religiösen Themen stärker unterstützt werden (z.B. durch Supervision), ergänzte Anna-Nicole Heinrich. Hate-Speech, und da wurden alle vier vehement, solle man nicht aushalten, sondern sich Unterstützung holen!

Fair gespielt oder reif für die rote Karte? Spielzeug und Nachhaltigkeit

Es ist erstaunlich, dass das Thema Nachhaltigkeit bei Spielzeug in der öffentlichen Diskussion so lange eine geringe Rolle gespielt hat. Denn schließlich ist die Erkenntnis, dass Kinder Wissen und Motivation an ihre Eltern weitergeben, nicht neu. Spielzeug spiegelt die Welt im Kleinen wider: Kinder könnten mit nachhaltigem Spielzeug an Umweltthemen (wie Recycling) herangeführt werden. Aus der Perspektive der Nachhaltigkeit wäre wichtig: weniger und dafür wertigeres Spielzeug, Verzicht auf Wegwerfartikel, keine Kunststoffe aus Erdöl. Die Verbraucher:innen haben die Veränderungen in der Hand. Hilfreich wird dabei in Zukunft ein „Siegel für nachhaltige Spielzeuge“ sein, das derzeit entwickelt wird.

Vorbereitungen/Abend der Begegnung



are churches a safe(r) space – Diskussion zwischen religiösen People of Color und queeren Personen

„Sind Kirchen sichere Orte?“ In der Veranstaltung kamen fünf queere und/oder schwarze (=Selbstbezeichnung und kein Adjektiv) Personen zu Wort, berichteten von ihren Erfahrungen und Perspektiven auf Kirche und Gesellschaft. Mit dabei Quinton Ceasar, dessen Worte beim Abschlussgottesdienst des Kirchentags im Nachhinein riesige Wellen schlugen. Die Diskussionsteilnehmer:innen bezogen klar Stellung gegen Ausgrenzung und auch gegen vorhandene patriarchale, rassistische und kolonialistische Traditionen und Tendenzen. Sehr schön wurde das z. B. an stereotypen Abbildungen in Kinderbibeln verdeutlicht. Die Frage ist weniger, ob es Vielfalt (auch in der Kirche) gibt, sondern vielmehr ob unterschiedliche Erfahrungen wahr- und ernstgenommen werden. Begegnungen können helfen, Barrieren und Vorbehalte abzubauen. Hilfreich ist dabei, eigene Wahrnehmungen und Lebensnarrative zu reflektieren und offen zu sein für die anderer Menschen. Dann können aus Verschiedenen Verbündete werden.

Ökonomische Verflechtungen – Was kostet die Freiheit?

Wie abhängig oder unabhängig von anderen Staaten ist die deutsche Wirtschaft? Wollen oder können wir noch entscheiden, mit wem wir handeln wollen? Wie abhängig sind wir von Lieferketten und welche Abhängigkeiten nehmen wir in Kauf? Was bedeuten Handelsentscheidungen für Klimaschutz, Wohlstand, Mobilität, Industrie und Arbeitsplätze? Wettbewerb und Menschenrechte, Klimaschutz und Freiheit werden häufig gegeneinander ausgespielt. Wir müssen uns entscheiden, welchen Wohlstand wir wollen und brauchen – und was der „Preis“ für diesen Wohlstand ist. Diese Fragen gilt es auch als Verband zu bedenken, denn die wirtschaftliche Gesamtsituation hat auch Einfluss auf den Lebensraum Kita.

Education for the Next Generation – Teilhabe und Ernährungsbildung mit allen Sinnen

Was und wie wir essen ist ein wichtiges Zukunftsthema – denn mit unseren Ernährungsgewohnheiten (z. B. Biolebensmittel oder industrielle Landwirtschaft) entscheiden wir mit über die Bewahrung von Lebensgrundlagen, auch weltweit. Was braucht es, um mehr Wertschätzung für Nahrungsmittel zu schaffen? Hier kann die Ernährungsbildung z. B. in Kitas eine wichtige Rolle spielen. Das Essen in Kitas ist wegen seiner Qualität und Herkunft häufig in der Diskussion – aber ohne politischen Wandel und Wollen stehen die meisten guten Ideen vor der Schwierigkeit, dass es an Geld mangelt. Wichtig ist auch, einkommensschwache Menschen dabei nicht aus dem Blick zu verlieren.



Ich bin dann mal drin – Talk rund um Taufe, Trauung, Kirchenein- und -austritt

Wo wird evangelische Kirche sichtbar und wie tritt sie heute in Erscheinung? Mediale Präsenz erreicht die Kirche zum Beispiel über eine Promi-Hochzeit auf Sylt oder eine Jesus-Statue mit segnenden Händen auf einem CSD-Wagen. Aber was hält Menschen in der Kirche? Aus Sicht eines Kirchenvertreters spielen Kasualien, wie Taufe und Trauung, als spirituelle, einmalige Erlebnisse eine wichtige Rolle. Auch Jesus habe durch seine einmaligen Begegnungen und Handlungen gewirkt. Der Kommunikations- und Politikberater Erik Flügge setzte diesem Bild (etwas provokativ) entgegen, dass Kirche auch eine gute Struktur und gutes Hintergrundmanagement brauche. Ohne Paulus würde es Kirche, wie wir sie heute kennen, nicht geben. Es komme auf regelmäßige, persönliche Kontakte an und nicht auf einmalige Erlebnisse. Mit den evangelischen Kitas haben wir Orte, wo genau dies möglich ist: Täglich kann Kirche hier mehr als 100.000 Kindern mit ihren Familien begegnen.

Das Evangelium nach TikTok. Religiöse Spuren in der App

Findet man religiöse Spuren nur in der expliziten Verkündigung oder auch implizit, indem biblische Themen wie Achtung, Liebe, Frieden aufgegriffen werden? Oder indem Videos als spirituelle Erfahrung wahrgenommen werden? Macht es überhaupt Sinn, als Kirche bei TikTok aktiv zu sein? Wie ist es mit dem Thema Datenschutz? Um diese Fragen drehte sich der Workshop „Das Evangelium nach

TikTok – Religiöse Spuren in der App“. Das Fazit des Workshops kurz gesagt: Ja, wir sollten diesen Raum positiv füllen und die Möglichkeiten zur Veränderung nutzen – und dabei die Interessen und Bedürfnisse der Nutzer:innen im Blick haben.

Arbeiten im Neuen Normal – Wer bestimmt die Regeln der modernen Arbeitswelt?

Ein Arbeiten im Neuen Normal sollte maximal durchschnittlich 33 Stunden umfassen. Das bedeutet mehr Erwerbsarbeit für Frauen und etwas weniger für Männer, so Prof. Dr. Jutta Allmendinger. Dies würde von einer Erwerbsarbeits- zu einer Tätigkeitsgesellschaft führen, Carearbeit, Freizeit und Erwerbsarbeit inklusive. Dies schaffe auch Luft für Kinderbetreuung und realistische Öffnungszeiten.

Höchste Zeit für zivilen Ungehorsam?! Stimmen aus Gesellschaft und Hochschule

Ziviler Ungehorsam am Beispiel der „Klimakleber“ dient keinem Selbstzweck, sondern ist der Versuch, dem, was nötig ist, Gehör zu verschaffen im Sinn des Grundrechtes auf Lebensgrundlagen auch auf Zukunft hin. Es war eine Gesprächskultur zu erleben, wie man sie sich öfter wünschen würde. Deutlich wurde, dass wir bereits einen Klimanotstand haben und dass es nötig ist, dass Politik damit ehrlich umgeht und nicht populistisch auf Stimmenfang geht und damit nötige Maßnahmen verhindert oder gar nicht erst trifft. Aufgabe der Politik ist es, den Notstand



zu erklären und die Notwendigkeit von gesetzlichen Maßnahmen bewusst zu machen. Wir haben keine Zeit mehr, um abzuwarten.

Gelassen im Jetzt – Spirituelle Stressbewältigung

Kurzweiliger und abwechslungsreicher Vortrag mit vielen Praxisbeispielen. Es ging unter anderem um Lebenslanges Lernen, das Reflektieren der eigenen Balance, die Arbeit mit inneren Anteilen und Antreibern oder mit Glaubenssätzen. Praktische Methoden, ein gutes Referent:innen-Team, Einbezug der Teilnehmer*innen gaben viele Impulse für die evKITA-Beratungstätigkeit.

Wie wird Bildung zeitgemäß? – Von Ungerechtigkeit, Generationen und digitaler Grundbildung

Der soziologische Blick dieser Veranstaltung konzentrierte sich – leider – auf die Schule. Kita als Bildungsbereich war nicht Thema. Wichtige Impulse waren trotzdem dabei: Partizipation von Kindern ist kein „guter Wille“ der Erwachsenen; gelungene Bildung braucht eine Sozialraumperspektive, denn Bildung ist nicht die existenzielle Infrastruktur für ALLE Probleme.

FREITAG

Digitale Ethik und Verantwortung in kirchlicher Praxis – Von Green IT bis Künstliche Intelligenz

Die Corona-Pandemie war ein Treiber der Digitalisierung. Es wurde aber während dieser Zeit auf Praktikabilität geschaut, nicht auf Ethik. Diese Fragen stellen sich jetzt. Auf dem Podium wurden ethische Fragen zum Teil als Bremse für Entwicklungsmöglichkeiten gesehen – man solle mehr ins „doing“ kommen. Trotzdem sollte man genau überlegen, wie Technologien wie KI eingesetzt werden, wo sie als Werkzeuge dienen und wie man dabei authentisch bleibt. Als ethische Frage wird auch der Klimaschutz behandelt. Eine Verbesserung könnten z. B. klimaneutrale Rechenzentren oder rund-erneuerte Gebrauchtgeräte sein.

Jetzt ist Zeit für das bedingungslose Grundeinkommen – Freiheit braucht Zusammenhalt und Solidarität

Über verschiedene Zugänge wurde das „bedingungslose Grundeinkommen“ für alle Menschen beleuchtet. Es kann einerseits ein Instrument für die Transformation der Gesellschaft hin zu mehr Solidarität sein, es kann helfen, Demütigungen bei der Beantragung von Bürgergeld zu verhindern oder es kann soziales Engagement fördern (da weniger Erwerbsarbeit nötig ist, um finanziell abgesichert zu sein). Da hiermit auch eine Grundsicherung von Kindern abgedeckt werden könnte, könnte dies zu mehr Chancengerechtigkeit führen. Zum Thema Grundeinkommen gibt es auch eine Positionierung der Diakonie Deutschland.



Gibt es ein Recht auf Zukunft? – Rechtsmittel als letzte verbleibende Option

Haben wir noch die Zeit, das Thema Klimaschutz demokratisch anzugehen oder kann der Rechtsweg eine Antwort auf die Zeitnot beim Klimaschutz sein? Der Frage ging die Veranstaltung nach. Mehr Klimaschutz in evangelischen Kitas (z. B. mit Fokus auf die Essensverpflegung) könnte ein Aushängeschild sein.

Who cares? Private Sorge- und Pflegearbeit sichtbar machen

Der Begriff „Arbeit“ muss erweitert werden. Es geht nicht nur um Erwerbs-, sondern auch um Carearbeit. Denn diese wird bisher noch zu wenig sichtbar. Kitas sind ein unverzichtbares Unterstützungssystem, damit Menschen, die private Care-/Erziehungsarbeit leisten, dennoch Erwerbsarbeit leisten können. Der Arbeitsmarkt braucht die Frauen – und die übernehmen heute noch immer einen großen Teil der privaten Carearbeit.

Den Kindern gehört das Himmelreich, aber nicht die Kirche? Wie Partizipation von Kindern gelingen kann

Der neue Landesbischof Christian Kopp eröffnete mit einem kurzen Impuls die Veranstaltung mit dem Satz: „Kirche ohne Kinder gibt es nicht“. Im Verlauf wurden die Lebenssituationen und Bedürfnisse von Familien anhand einer ganz neuen Studie von Prof. Dr. Johanna Possinger „Familien gefragt“ beleuchtet. Susanne Paetzold, Referentin für Kindergottes-

dienste aus Hildesheim, berichtete über gelebte Partizipation von Kindern in der Kirche in Form von „Kinderkathedralen“. Aus der Studie heraus könnten Ziele für Kitas entwickelt werden. Der Ansatz der Kinderkathedralen ist sehr spannend, da hier die Beteiligung der Kinder wirklich gefordert ist und Kinder „ihre“ Kirchen gestalten. (Am Ende der Veranstaltung stürmten Kinder mit ihren Wünschen und Ideen die Bühne: Die Kinder machen den Gottesdienst; es gibt einen Süßigkeitenautomaten; dass ein Geburtstagslied gesungen wird; dass der Kinderchor singt; viele Lieder die alle verstehen.)

Alexa, starte den Gottesdienst – Ein KI-Gottesdienst von und aus der Maschine

Kann Chat GPT einen Gottesdienst halten? Dieser Frage ging der erste KI-Gottesdienst in Deutschland auf dem Kirchentag in Nürnberg nach. Der KI-Künstler und Theologe Jonas Simmerlein wollte die Teilnehmer*innen mit diesem Format befähigen, sich eine eigene Meinung über Chat GPT zu bilden. Verschiedene Avatare sprachen auf einem Bildschirm (der vor dem Altar aufgebaut war) den von der KI geschriebenen und von Jonas Simmerlein nur leicht redigierten Gottesdienst-Text. Zwar viel zu schnell, monoton und ohne Gesten – aber doch irgendwie (erschreckend) menschlich. In der anschließenden Diskussion ging es um die Frage, ob das die Zukunft gerade für kleine Gemeinden ist. Aber bisher ist Chat GPT – zum Glück – kein Ersatz für echte Menschen. Nicht nur, weil die Technik noch nicht so weit ist, sondern auch weil die Persönlichkeit der Gottesdienstverantwortlichen, die Stimme, Leiblichkeit, Lebenserfahrung und der individuelle Zugang zur



Predigt fehlen. Fazit: Ein interessantes Experiment, vielleicht eine Quelle zur Inspiration – aber in absehbarer Zeit kein Ersatz.

Religionsfreiheit – alles andere als sicher. Verletzungen, Anforderungen, Chancen

Religionsfreiheit ist ein vielfach verletztes, oft missverständenes, letztlich unerreichbares und doch unverzichtbares Menschenrecht – so der Tenor der Veranstaltung. Auch in Deutschland ist Religionsfreiheit nicht automatisch gegeben: So handelte ein Vortrag z. B. davon, dass christlich konvertierten Iraner:innen z.T. im Asylverfahren der christliche Glaube abgesprochen wird – und das, obwohl ihnen im Iran ggf. die Todesstrafe droht, wenn sie konvertiert sind. Auch auf evangelische Kitas übertragen ist es wichtig, andere Religionen und Überzeugungen mitzudenken und achtsam und wertschätzend miteinander umzugehen.

Auf ins Quartier – Initiativen im Sozialraum – Was braucht es dazu?

Kirche soll dort stattfinden, wo die Menschen sind, wirken, wo das Leben passiert, sein, wo sie gebraucht wird. Also auf ins Quartier! Hier kann Kirche Orte finden, wo Menschen an gute Erfahrungen aus der Kindheit anknüpfen können, hier kann man alle Altersgruppen erreichen. Dabei bleiben Fragen offen: Was ist leistbar? Wo braucht es das „klassische“ Pfarramt, wo braucht es andere Berufsgruppen? Wie könnten neue Ausbildungsformen/Studiengänge für Mitarbeiter*innen der Kirche aussehen (z. B. „Theologie, Sozialraum, Innovation“)? evKITA-Fachberaterinnen betonten im Rahmen der Veranstaltung die Wichtigkeit der Kitas, denn evangelische Kitas sind genau solche Wirkungsorte für Glauben und Kirche im Sozialraum.

Zur Freiheit befreit: Gelebte Patriarchatskritik – Was braucht es zum Gestalten von Emanzipationsräumen?

„Kinder sind unsere Zukunft: Nein. Kinder sind ihre eigene Gegenwart.“ Ein Zitat von Sookee (Rapperin Berlin) bei der spannenden und eindrucksvollen Diskussion zum Thema gelebte Patriarchatskritik im Gemeinschaftshaus Langwasser. Die Podiumsteilnehmer:innen diskutierten darüber, wo wir uns als Gesellschaft und als Kirche klar gegenüber Diskriminierungen und patriarchalen Strukturen positionieren und unsere Privilegien reflektieren müssen – weich im Dialog bleiben, ohne einen Minimalkonsens von Patriarchat zu akzeptieren. Themen waren auch die positiven Seiten von Awareness-Arbeit und Safer Spaces sowie die Bandbreite

von Feminismus und wie „gesunde“ Männerbilder, beispielsweise durch Transmänner als Vorbilder, entstehen können. Besonders in Kitas, Horten und Schulen bestehen Chancen, den Kindern Emanzipationsräume zu bieten – mit einer Vielzahl an Möglichkeiten mit Farben, Materialien und Vorbildern. Auch die Bildungspartnerschaft mit Eltern braucht laut der Podiumsteilnehmenden Beachtung: in Form von Aufklärung, Elternabenden und direkter Ansprache, gerade auch der Väter.

Das Ende der Konfessionen oder Konfessionen ohne Ende? – Postkonfessionelles Christentum und die Ökumene

Wachsen die Kirchen im „postkonfessionellen“ Zeitalter zusammen? Eher nicht. Auch bei sinkenden Mitgliederzahlen will doch (fast) jede Kirche das ihr Eigene behalten. Vielfalt und der eigene Glaube sind wichtiger als das verbindende Christliche. Der griechisch-orthodoxe Archimandrit Georgios Siomos spricht von einer „Gastgeberschaft“ statt von gemeinsamen, ökumenischen Gottesdiensten. Mittlerweile findet der größte Teil der Deutschen, dass alle Religionen im gleichen Maße Recht oder Unrecht haben. Das führt zum einen zu Toleranz aber auch zu einer Gleichgültigkeit gegenüber Glauben und Kirche.

Verdurstet an der Quelle? Geistlich Leiten in der Kirche

Auf diesem Podium ging es um persönliche Spiritualität und geistliches Leben und welche Auswirkungen dies auf das Thema „Leiten“ hat oder haben kann.

Wir müssen die Demokratie umbauen – Die Frage ist nur: Wie?

Demokratie braucht Möglichkeitsräume zur Verständigung, um Positionen von Anderen nachfühlen und nachvollziehen zu können. Gleichzeitig erleben wir eine hohe Geschwindigkeit von Entwicklungen, die Verständigungsprozesse erschweren. Demokratie ist heute oft reduziert darauf, welche Position oder welche Mehrheit sich durchsetzt (nicht nur, aber besonders in der digitalen Welt). Die „andere“ Position wird schnell interpretiert als „Verräter, nicht zurechnungsfähig, Verschwörungstheoretiker...“ und nicht als „Aha – eine andere Sicht auf die Dinge!“ Es geht deshalb darum, einen „Wir-Sinn“ (Hartmut Rosa) zu entwickeln und zu fördern, der über die Fokussierung auf die eigene, private Position hinausreicht.

Lust auf Verlust? Wie wir zu einem sozialökologisch verträglichen Wohlstand kommen

Die Veranstaltung hat zu einem berührenden Perspektivwechsel eingeladen, was Wohlstand für jeden Einzelnen von uns und für uns als Gesellschaft eigentlich bedeutet. Es stimmt optimistisch, dass es immer wieder engagierte Menschen gibt, die innovativ denken, anpacken, Initiativen gründen und gute Ideen für die großen Herausforderungen unserer Zeit entwickeln. Es ist wichtig, immer wieder zu hinterfragen: Wo

haben wir in unseren Arbeitsbereichen selbst Spielräume, um Strukturen im Kleinen zum Positiven zu verändern?

„OK, Boomer!“ und „Respekt, Generation Z“ – Der Weg in unsere gemeinsame (fucking!?) Zukunft

Wo am Anfang überspitzt von einer Kluft zwischen Generationen, sogar von einem Generationen-Krieg gesprochen wurde, kristallisierte sich schnell heraus, dass die Generationen im Hinblick auf Themen und Werte nicht so weit auseinanderliegen. Stichwort Klimaschutz: Dieser war bereits in den 70er/80er Jahren ein wichtiges Thema. Es braucht heute gemeinsame Anstrengungen über alle Generationen hinweg, um Klimaschutz in politisches und gesellschaftliches Handeln umzusetzen. Auch auf die Kita lässt sich das Generationen-Thema übertragen: In den Kitas gibt es mehrgenerationale Teams. Hier sollte man verstärkt die unterschiedlichen Perspektiven als Chance sehen, sich austauschen und voneinander lernen.

Trans*Hype – echt jetzt? – Zur Kontroverse um geschlechtliche Selbstbestimmung

Transfeindlichkeit nimmt zu (z. B. in Sozialen Medien) und ist weit verbreitet. „Trans“ wird derzeit oft thematisiert und dabei häufig abgewertet, pathologisiert oder geleugnet. In dieser Veranstaltung ging es um die Sichtbarkeit und ein Sensibilisieren für das Thema. Es wurden verschiedene Perspektiven und Erfahrungen beleuchtet. Transmenschen sind auch innerhalb der queeren Community eine Minderheit, die auch heute noch vor vielen gesetzlichen und gesellschaftlichen Hürden steht. Transfeindlichkeit widerspricht unseren demokratischen

Überzeugungen. Teil des pädagogischen Auftrags ist es daher, für sexuelle und gesellschaftliche Vielfalt zu sensibilisieren und das eigene Nicht-Verstehen nicht automatisch auch den Kindern zuzuschreiben.

Ich vs. Wir. Das ewige Dilemma zwischen Freiheit und Zusammenhalt

Lilly Blaudszun, politische Influencerin, Wladimir Kaminer, Schriftsteller und Kolumnist und Neven Subotic, ehem. Fußballnationalspieler, sprachen über das Dilemma zwischen dem „ich“ und dem „wir“. Verschiedene Beispiele verdeutlichten die Abhängigkeiten des Ichs vom Wir. Teilweise mit viel Humor wurde unterstrichen, dass „Es“ nur gemeinsam gelingen kann. Aus der Spieltheorie übertrug Blaudszun den Ansatz, dass das Individualinteresse den größtmöglichen Nutzen für einen Selbst sucht (bei begrenzten Ressourcen). Aber: „Wenn das jeder macht, wird das nichts“. Es sei notwendig, gemeinsam auszuhandeln und gemeinsam Lösungen zu finden. Kaminer ergänzt: Oft würde die Ursache für Probleme beim anderen gesehen. „Wenn das jeder macht, führt das zu nichts. Es müssen gemeinsame Lösungen gefunden werden, auch mit den Idioten.“

Samstag

In bewegten Zeiten gemeinsam gestalten – Im Gespräch mit Bundeskanzler Olaf Scholz

Jetzt ist die Zeit, „Zukunft, Respekt und Zusammenhalt zu unseren Themen zu machen“, so Bundeskanzler Olaf Scholz.



Genieße die Momente
halt inne, sei bereit
genieße die Momente
denn das ist deine Zeit



Eine bis zum letzten Platz gefüllte Frankenhalle und ein weiterer Saal in Halle 8, in die das Interview übertragen wurde, ließen Verbindung und Zusammenhalt spürbar werden. Ein wohlthuender Anker in diesen bewegten Zeiten. Große Themen, die in 45 Minuten nur angerissen werden konnten. Große Themen, die uns alle betreffen und Sorge bereiten. Große Themen, die viele Menschen verbinden. Große Themen, die sich auch in den Kitas widerspiegeln. Kinder und Familien aus den ukrainischen Kriegsgebieten werden dort aufgenommen und begleitet. Nachhaltigkeit findet zunehmend konzeptionelle Verankerung und wird in den Kitas gemeinsam mit den Kindern entwickelt und gelebt. Die Kita ist ein Ort, um „Zukunft, Respekt und Zusammenhalt“ in bewegten Zeiten mitzugestalten! Die Frage: „Was ist mein Anteil, was kann ich selbst tun?“ nehmen wir auch als „Reporterteam“ an diesem Tag mit nach Hause.

Queer, BIPOC – Wann scheitert Intersektionalität

Intersektionalität (ein Begriff, der das Zusammenwirken mehrerer Unterdrückungsmechanismen beschreibt) will bewusst machen und reflektieren, dass es Überschneidung von Gruppenzugehörigkeiten gibt und damit auch Verwobenheiten von

Ausgrenzungen. Es geht dabei nicht um ein Addieren oder Hierarchisieren von Diskriminierungserfahrungen, sondern um das in den Blick nehmen von Vielfalt und Unterschieden, um zu einem Miteinander zu kommen, das auf beabsichtigte und unbeabsichtigte Ausschlüsse verzichtet.

Jetzt wird's eng – Wie viel Handlungsraum hat die Zivilgesellschaft noch?

Zivilgesellschaftliches Engagement ist wichtig für die Demokratie und es ist auch ein Gradmesser dafür, wie gut Demokratie funktioniert. Unter anderem berichtete die Klimaaktivistin Carla Hinrichs über Reaktionen auf ihr Engagement. Die Podiumsteilnehmer:innen waren sich einig, dass die Aktionen der Klimaaktivist:innen unter Meinungsfreiheit und Demonstrationsrecht fielen und nicht mit Terrorismus gleichzusetzen seien. Diese Rechte würden für alle gelten, solange nicht Gewalt oder die Verletzung der Würde des Menschen das Ziel einer Aktion seien.

Bei uns sind alle willkommen! – really? Über Vielfalt nachdenken für Anfänger:innen

Unter anderem wurde das Thema Behinderung und Kirche thematisiert: Behinderung komme in der Kirche eigentlich nur im Kontext von Wundern oder Sünde vor. Was löst also z. B. eine Predigt über Wunderheilung oder Behinderung aufgrund von Sünde bei Betroffenen aus? „Alle sind willkommen“ – ist das tatsächlich so? Dieser Satz kann auch negativ empfunden werden. Wie ist es, wenn ich mich dennoch nicht willkommen fühle? Bin ich selbst schuld? Es gilt, diesen Satz



immer wieder zu hinterfragen – wenn er z.B. im Eingangsbereich einer Kita hängt. Dabei ist selbstverständlich, dass Vielfalt im Team und offene Strukturen eine Bereicherung für das Team ermöglichen.

Paradiesen statt Apokalypsen – Was braucht es, damit Menschen ihr Verhalten ändern?

Über 90 % der Teilnehmer:innen im Zentrum Generationengerechtigkeit fanden: Noch können wir etwas ändern, noch haben wir unsere Zukunft in der Hand. Wir wissen, dass Veränderungen nötig sind und verstehen zugleich nicht, warum sie so lange brauchen. Im Spannungsfeld zwischen Verboten und Freiheit müssen wir uns entscheiden: „Wichtig ist die Besinnung auf das, was lebenswichtig ist, da stehen Gerechtigkeitsfragen vor lifestyle“, so die Transformationsforscherin Maja Göpel.

Der Traum von einer Kirche ohne Rassismus – Diskussionen über White Supremacy im Christentum

Hinschauen ist wichtig: Denn Diskriminierung einer Person schadet Allen, da wir alle verbunden sind. Denkmuster, mit denen wir aufgewachsen sind, haben uns genauso geprägt wie historische und gesellschaftliche Einflüsse. Der Kirche fehlen wichtige Perspektiven, weil sie überwiegend weiß ist und eurozentrisch. Wer allerdings rassismuskritisch auf Kirche blickt, riskiert viel Gegenwind, weil die Kirche es ja „gut meint“ (dies merkte man auch an den Reaktionen der Leute, die sich angegriffen fühlten). Dies ist nicht unproblematisch für Menschen, die Rassismus anprangern wollen. Vorgestellt wurde unter anderem die „Alle Kinder-Bibel“ (die sollten unsere Kitas kennen). Ein großer kirchlicher Verlag wollte das Buch nicht veröffentlichen, weil es ein Nischenprodukt sei, dünnes Eis ... – und jetzt ist es ein Kassenschlager!

Wie hältst du es mit der Nachhaltigkeit? Wenn wir heute nicht handeln, ist es morgen zu spät
Stichwort Generationengerechtigkeit: Nachhaltigkeit stellt den Grundgedanken für eine Generationengesellschaft dar (Prof. Dr. Klaus Töpfer). In der Diskussion kristallisierte sich heraus, dass es heute nicht mehr darum geht, ausschließlich eine individuelle Konsumverantwortung zu leben, sondern um eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung. Dies heißt, jede:r ist im Sinne der Generationengerechtigkeit aufgefordert, Politik mitzugestalten – denn hierfür sind wir eine Demokratie. Nachhaltige Kreisläufe, jedoch noch besser Konsumvermeidung, werden die großen Themen der nächsten Jahrzehnte bleiben, auch in der Kita.

Upload Menschenrechte – Wie frei ist das Internet und wie frei soll es sein?

Welche Chancen könnte das Netz uns bieten? Die Chancen geraten im Laufe des Gesprächs schnell in den Hintergrund. Es werden Punkte wie das Gewaltdreieck, persönliche Erfahrungsberichte und die Aussage „die Zukunft

der Demokratie wird im Netz entschieden“ diskutiert. Wie können wir es schaffen, das, was analog bereits rechtlich gilt, auf das Internet zu übertragen? Wenn am „Markplatz“ in der analogen Welt jemand gegen Regeln verstößt, folgen klare Konsequenzen. Wo greifen die Grenzen/Regeln in der Welt des Internets? Wieviel Macht haben „hate speech“ und der Algorithmus auf uns? Wieviel Daten werden über uns gesammelt und wozu werden diese genutzt (gezielte Werbung)? Für Medikamente, Geräte oder Produkte der analogen Welt gibt es klare Vorschriften und rechtliche Prüfungen. Für Internetplattformen bestehen solche klaren Vorgaben nur ansatzweise. Die Übereinstimmung der Runde war eindeutig: eine Regulierung des Internets ist dringend erforderlich. Das Thema Medienkompetenz und wie wir die Kinder stärken und schützen können, wurde nur am Rande angesprochen. Aufgabe des Bildungssystems wird besonders in der Stärkung der Werteorientierung und der Medienkompetenz gesehen.

Wahrheit. Macht. Politik. Verschwörung, Fake News, Lobbyismus: Demokratie in Gefahr?

Der durchklingende Pessimismus auf dem Podium, was die Gefahr für die Demokratie angeht, macht ein bisschen Angst. Als Hauptfragen des Podiums kristallisierte sich heraus: Wie gelingt kritischer Journalismus? Wie kann man Fakenews erkennen? Wichtig ist ein kritischer Umgang, vor allem mit sozialen Medien: Erstmal innehalten, bevor man Nachrichten weiterleitet und im Zweifelsfall selbst recherchieren.

„Genieße den Moment, denn Gott gibt Dir dafür die Zeit...“

Mal etwas ganz anderes – unsere evKITA-Kolleginnen sind im Rahmen des Kirchentagsprogramms auf ein sehr emotionales und bewegendes Rock-Musical im Stadttheater Fürth gestoßen „Ein Jahr, eine Freundschaft und 1001 Nachricht“. Ein Musical über die große Kraft der Freundschaft. Tim und Sarah sind alte Freunde. Sie teilen ihren Alltag per Messenger-Nachrichten. Plötzlich erhält Tim eine Krebs-Diagnose und nichts ist mehr wie vorher. Jetzt geht es um die Krankheit, die Liebe, die Trauer, das Glück. Nach einer wahren Geschichte und zum Glück mit Happy-End. Regt zum Nachdenken an und relativiert so Manches... Wie passend das Titellied der Geschichte: „Genieße den Moment, denn Gott gibt Dir dafür die Zeit...“.



Die Inhalte wurden zusammengestellt und bearbeitet von Monika Brinkmüller und Nicole Dubberstein (Öffentlichkeitsarbeit und Social Media beim Evangelischen KITA-Verband Bayern).

